

Gemeindebrief

Jahreslosung 2025



Bild: N. Schwarz © Gemeindebriefdruckerei.de

März bis Mai 2025

Geistliches Wort

Regen und Sonne

Als ich das Fahrrad im Schuppen verstaubt hatte und das Haus betrat – mit nassen Schuhen, nassem Winter-Parka, nassen Handschuhen – ich hätte mich schütteln mögen, wie ein Hund aus dessen Fell der ganze Regen spritzt, nur um die Nässe von Regenhose und einfach allem los zu bekommen. Regen. Aus dunkeln Wolken. Alles nass.

Regen ist Segen und Fluch. Regen ist einfach Wetter. Und wenn man sonst kein Thema hat, dann redet man übers Wetter. Über Sonne und über Regen. Wer einen Garten hat, freut sich im heißen Sommer über ausreichend Regen. Auf der anderen Seite ist es enorm erschreckend, wenn so viele Regenmassen zusammen kommen, dass Hochwasser entstehen. Man hat Bilder aus dem Fernsehen aus dem letzten Jahr vor Augen. Regen ist Segen und Fluch. Gut und Böse. Sonne und Regen stehen sich gegenüber.

In der Sintflut-Erzählung hat Gott alles Böse auslöschen wollen. Nur die Guten sollten überleben. Gott hat versprochen, dass er die Vernichtung der Bösen nicht mehr tun wird; „denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“. (1. Mose 8,21c). Das Zeichen für Gottes Versprechen ist der Regenbogen. Im Regenbogen kommen Sonne

und Regen zusammen. Und so ist es wohl auch in uns Menschen, die nicht in „schwarz und weiß“, „gut und böse“ einsortiert werden können. Es mag wohl sein, dass manche ein sonnigeres Gemüt haben, als andere, ja auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und andere einen häufiger im Regen stehen lassen. Aber gut, richtig gut, ist allein Gott, sagte Jesus (Lk 18,19).

Die Antipoden „Gut und Böse“, sowie „Sonne und Regen“ kom-

Aus dem Inhalt:

Aktuelle Konfiaktion S.4

Unser neuer Pfarrer S.6

Zum Krippenspiel S.12

Neue Kantoreileitung S.21

Einblick in den KV S.25

Regen und Sonne

men auch gemeinsam im Matthäusevangelium vor: „... er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ (Mt 5,45).

Im gleichen Atemzug wird der Leser dieser Zeilen aufgefordert, nicht nur seinen Nächsten, sondern auch seine Feinde zu lieben, damit man vollkommen ist, wie der Vater im Himmel vollkommen ist.

Diese Passage stößt einiges an: Wenn man sich Mühe gibt eine gute Christin, ein guter Mensch, oder allgemein „gut“ zu sein – na, eigentlich wünscht man sich dann ja, dass es dann nicht über einem regnet, wenn man das nicht will.

Eigentlich will man ja etwas davon haben, dass man sich ethischer, korrekter, netter, spendabler, sozialer verhält als manch anderer, der eigennütziger handelt, oder? Gott soll das schon sehen, oder?! Wie kann er dann gute und schlechte Zeiten über einfach alle gleichermaßen kommen lassen?! Ist das denn gerecht?

Macht man es sich zu leicht, wenn man die Welt in „Gut und Böse“ einteilt und sicher auf der Seite der Guten steht? Es ist ja nicht so, dass es immer so aus dem Wald heraus schallt, wie man hinein rief. Und man wird auch nicht für alles, was man Anderen Gutes tut, mit Dankbarkeit oder auf eine andere Weise entlohnt.

Gott, „er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ (Mt 5,45) und wir sollen unsere Feinde lieben um vollkommen zu sein. Nicht nur gut, sondern vollkommen. Aber kriegt das nicht nur Gott hin?

Im „gut sein“ ist Gott gut. Er. Und wir? Wir können weder die Sonne aufgehen lassen noch Regen über die Felder schicken. Aber an dem Punkt mit dem Lieben, da könnten wir uns von Gott eine Scheibe abschneiden, uns anstecken lassen, uns anleuchten lassen, von ihm.

„Lieben“ ist ein starkes Wort. „Feind“ auch. Vielleicht gehen wir von den Extremen etwas in die gemäßigeren Zonen? Wie wäre es, wenn wir es uns zumuten, das, was wir nicht so gerne mögen und auch die, die wir nicht so gerne mögen, besser auszuhalten, ja anzunehmen? Annehmen ist noch nicht lieben, aber ein erster Schritt.

Lasst uns wachsen

Manchmal mag man an anderen Menschen genau die Verhaltensweisen nicht, die man von sich selbst kennt oder welche man abgelegt hat. Schon komisch. Und umgedreht kann man einen Feind nicht als Feind behalten, wenn man sich selbst in ihm sieht und in ihm den Menschen entdeckt, der er ist. Veränderung in der Natur braucht Zeit. Eigentlich jede Veränderung, jedes Wachstum.

„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber in Gang und Schwang. Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.“, so schreibt Martin Luther.

Jede Pflanze braucht zur Entfaltung, zur Entwicklung und Reife Sonne und Regen. Und wir zarten Pflänzchen können auch nur schauen, in welche Richtung wir weiter wachsen wollen und es tun. Sonnenblumen recken der Sonne den Kopf entgegen. Lasst es uns genauso tun und Millimeter für Millimeter in Liebe wachsen. Unter Sonne und Regen, die Gott uns schenkt. Aber vor allem in und zu Gottes Segen. Amen.

Pfarrerin Steffi Stock

Plätzchenaktion der Konfirmand*innen

Rund 100 Tüten mit verschiedenen Plätzchen haben die Konfirmand*innen der evangelischen Innenstadtpfarrei (Neustadt- und Altstadtgemeinde) ge-

Bild: pixabay



Unsere Konfis in Aktion



Bild: Ev. KHS/Kaffenberger

backen, sortiert, verpackt und dann miteinander in die Kinder- und Jugendklinik gebracht. Sehr zur Freude der Patient*innen!

Die Konfirmand*innen der beiden Gemeinden machen das nicht zum ersten Mal - wie schön, dass sie sich engagieren. Herzlichen Dank dafür! Der gilt auch Pfarrerin Stefanie Stock (im Gruppenbild rechts außen) und Helmut Frank, die die Aktion angeleitet haben. Soooo einfach ist das übrigens nicht:

Wegen verschiedenster möglicher Allergien und Unverträglichkeiten wurde akkurat darauf geachtet, dass die Inhaltsstoffe der Plätzchentüten klar benannt werden. So können zum Beispiel Kinder, die eine Nussallergie haben, gezielt zugreifen und gehen nicht leer aus.

Für die Klinikseelsorge war Pfarrerin Kathrin Kaffenberger (im Gruppenbild 4. v. re.) mit Rat und Tat dabei; sie verteilt die Tüten auch auf Stationen, in die so viele Besucher*innen gleichzeitig nur schlecht hineinkönnen, etwa, weil das Immunsystem der Patient*innen für oder durch die notwendigen Therapien "heruntergefahren" ist.



Bild: Ev. KHS/Kaffenberger

Frank Nie

Aus der Redaktion:

Bei Fragen, Wünschen und Anregungen ist die Redaktion über das Pfarramt (siehe S.27) zu erreichen.

Unser neuer Pfarrer

Ein neues Gesicht für die Pfarrei – Pfarrer Zeitler unter der Lupe

Zum 01.02. trat der neue Innenstadtpfarrer Thomas Zeitler seine Stelle in den Gemeinden Erlangen Neustadt und Altstadt an. Sein Einführungsgottesdienst fand am 23.02. um 10:30 Uhr in der Neustädter Kirche, begleitet von der Neustädter Kantorei, statt.

Pfarrer Zeitler wird als Teil des Innenstadtteams in beiden Gemeinden tätig sein. Während er in der Altstadt auch mit für Gottesdienste und Lebensbegleitung eingesetzt sein wird, fällt ihm in der Neustadt insbesondere die Profilkirchenarbeit zu. Durch das Zusammenwachsen innerhalb der Pfarrei wird die Geschäftsführung der beiden Gemeinden in Zukunft Aufgabe von Pfarrer Dr. Peter Baumann sein.

Über seine Person verrät Pfarrer Zeitler, dass er 52 Jahre alt und gebürtiger Coburger ist. Er lebt seit 30 Jahren mit seinem Lebenspartner – ebenfalls Theologe, der an der Uni Regensburg doziert – zusammen. Daher wird er fürs Erste aus dem Nürnberger Norden nach Erlangen pendeln. Seine große Leidenschaft für Musik erstreckt sich auf verschiedene Genres von Klassik bis Folk, besonders hat es ihm auch die Kirchenmusik angetan.

Die Laufbahn als Pfarrer begann er nach seinem Zivildienst in Windsbach, wo sein Interesse – zusätzlich zu seinem kirchlichen und musikalischen Hintergrund aus der Jugend – durch erste Vorlesungsbesuche in Neuendettelsau geweckt wurde. Nach seinem Grundstudium absolvierte er zwei Semester in Psychologie in Leipzig, wo ihn die Rolle der Kirche während der gesell-



schaftlichen Umbrüche in Ostdeutschland dazu bewegte, diesen beruflichen Weg einzuschlagen. Für ihn ist Kirche ein sozialer Ort, an dem die wichtigen Themen der Menschen und die großen Fragen unserer Zeit auf eine andere Art verhandelt werden können und werden. Im Gespräch nannte er Kirche auch die „Herzkammer der Gesellschaft“, die pulsiert, durchströmt, Wärme ausstrahlt und zusammenhält.

Wichtige berufliche Stationen waren für Pfarrer Zeitler unter anderem die Evangelische Studentengemeinde (ESG) in Nürnberg und seine Tätigkeit für das evangelische Begabtenförderungswerk Villigst, durch die er verschiedenste Erfahrungen in der Arbeit mit Studierenden sammeln konnte. Über den Lorenzer Laden hatte er Berührungspunkte mit Themen wie Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Klima. Seine persönlichen Hintergründe bewegten ihn weiterhin dazu, sich für ein queeres Gottesdienstformat in Nürnberg einzusetzen. Im Kulturbereich erlebte er die Begegnung mit verschiedenen Kunstschaffenden als sehr bereichernd und legte in seiner Arbeit Wert darauf, immer wieder in einen wertschätzenden Austausch über die verschiedenen Zugänge zu Spiritualität zu kommen.

In der Neustadt sieht er für sich die Möglichkeit, seine Vorerfahrungen in die Zusammenarbeit mit der Universität, dem Weltladen und die Kulturarbeit in einer Stelle vereint einzubringen. Dabei betont er aber auch, dass er aus vergangenen Projekten wie beispielsweise der medial stark diskutierten Ausstellung „Jesus liebt“ und seinem klimaaktivistischen Engagement gelernt hat, dass manchmal auch ein Stilwechsel dran ist. Neben Konfrontation und kritischem Umgang mit kontroversen Themen gilt es auch, in produktiven Debatten auf Verbindendes zu schauen. Dabei will er Subkulturen weiterhin Raum geben – auch wenn es herausfordernd ist – dafür aber mit einem genauen Blick, welcher Raum sich wofür eignet.

Für seine Arbeit in der Innenstadt nimmt Pfarrer Zeitler sich vor, im Bereich Kunst und Kultur sich insbesondere mit lokalen Künstlern und Einrichtungen zu vernetzen, und dort in einer kirchlichen Art Beiträge zu leisten, er wolle

Herzlich willkommen!

eine „eigene Farbe hinzufügen“. Im Vordergrund steht für ihn dabei vor allem, was die Gemeinde braucht und eine gute Zusammenarbeit mit den Kirchenvorständen und anderen Aktiven, um einen offenen Ort für Menschen zu ermöglichen. Darunter versteht er sowohl das Schaffen von verschiedenen Communities zur Begegnung innerhalb der Gemeinde, in denen sich plural(er) und spezifisch(er) begegnet werden kann. Die Neustadt als Innenstadtkirche soll aber auch weiterhin zentraler Ort bleiben, um mit (Kultur-) Veranstaltungen Impulse in die Stadtöffentlichkeit zu setzen, damit auch punktuelle Anknüpfung mit der Gemeinde und „Kirche“ möglich ist.

Im Prozess der Pfarreibildung schätzt er die Chancen, die die verschiedenen Profile der beiden Gemeinden bieten. Während die eher klassische Gottesdienstgestaltung in der Altstadt für den Kirchenmusik-Liebhaber auch heute noch Schönheit und Berechtigung hat, freut er sich darüber, dass in der Neustadt klassische und modernere Formen des Gottesdienstes und der Kirchenmusik gleichermaßen geschätzt und gepflegt werden, um verschiedenen geistlichen Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden.

Als Herausforderung sieht er dabei, eine gute Balance aus Zusammenwachsen und Profilbildung der Gemeinden zu finden, damit die Pfarrei keine reine Verwaltungsklammer wird.

Pfarrer Zeitler erzählt, er bringe viel Neugier und Offenheit für die neue Aufgabe mit, die ihn persönlich und fachlich ausmache. Sein weiter Horizont helfe ihm besonders in seiner situativen Arbeit, während er mit seiner Fähigkeit, Ressourcen für die Gemeinde zu finden, auch einen prozesshaften Beitrag leisten könne. Er freue sich in seinem neuen Arbeitsumfeld auf den schönen Kirchenraum in der Neustadt mit dem offenen Himmel und einem sehr ehrlichen Altar, der die Auferstehung als Hoffnungsbild in die Mitte rückt. Ganz besonders gespannt sei er aber auf die Begegnungen mit den vielen Menschen, die sich mit Herzblut in der Pfarrei engagieren. „Das ist das Schönste, was einen erwarten kann“, sagt er.

Leonie Flieger, Gemeindebriefredaktion

Komm bau ein Haus

KINDER-BIBEL-TAG AM 20. NOVEMBER 2024 (BUSS- UND BETTAG) : KOMM BAU' EIN HAUS, PFLANZ' EINEN BAUM UND BESCHREIBE DEN HIMMEL

Im Gemeindehaus der Altstädter Gemeinde, b11, liegen Mengen von Lego-Teilen. Kinder kramen, wühlen, bauen, setzen Legosteine zusammen und kreieren eine Welt.

In einem anderen Raum wird gebastelt. Glitzer rieselt auf Papier. Draußen im Garten spielen Kinder mit Outdoor-Spielzeug vom CVJM. Ab und an kommt ein Kind an den breit gestellten Tellern vorbei und steckt sich ein Stück Brezel oder Apfel in den Mund.

Danke allen, die diesen Tag möglich gemacht und mit-“bespielt“ haben!

Das Motto des Kinderbibeltages gab uns dieses Jahr das Lied „Komm bau ein Haus, das uns gefällt, pflanz' einen Baum, der Schatten wirft und be-

schreibe den Himmel, der uns blüht“. Gemeinsam oder alleine wurden Häuser gebaut, Gärten angelegt und gespielt.

Dass der Kinderbibeltag so viel Spaß machte, dazu trugen viele bei: Mitarbeiter:innen vom Café Krempel waren in der Küche und im inhaltlichen Programm aktiv, großen Anteil hatten auch die Mitarbeiter:innen vom CVJM in unterschiedlichen Aufgaben (z.B. Holen und Bringen der Lego-Kisten vom Stadtjugendring/ Programm...) und auf Gemeindeseite waren neben mir, Pfarrerin Stefanie Stock, auch unsere Konfis aus Altstadt und Neustadt mit dabei und Alba von der reformierten Gemeinde mit Bastelideen. Jeder brachte sich ein. Jede hatte Anteil am Kinderbibeltag.



Bild: Steffi Stock

Kinderbibeltag

Das Lego-Bauen kann man auch symbolisch und theologisch verstehen: Viele Teile. Viele Lego-Teile haben die Kinder verbaut. Viele Teile ergeben zusammen etwas Tolles/ Neues. Viele Teile braucht man dazu. Die müssen zusammen passen und zusammen halten. Viele Teile sind auch wir: Teile von einer Gemeinschaft. Jeder von uns ist anders und doch sind wir alle Menschen, die zusammen halten können und zusammen etwas gestalten können. Paulus hat die Kirche so beschrieben: Auf der einen Seite gibt es das Haus, die Kirche. Die besteht aus vielen Steinen und gibt zusammen ein Haus, das Kirche heißt. Auf der anderen Seite gibt es die Menschen, die zusammen gehören und zusammen halten, die einander aufbauen und helfen. Auch diese Menschen heißen „Kirche“.

Das kann man auch mit einem Körper vergleichen: da sind viele Glieder/ Teile: Arm, Fuß.. Hand... Zusammen ist das wie ein Körper. Jesus ist der Kopf, der alles zusammen steuert und für alle da ist. Wir zusammen sind „Kirche“: Wie das Gebäude, wie ein Körper,... und dabei ist Gottes Geist, wie das Blut, das durch den Körper fließt, wie die Freundschaft, die zwischen Menschen ist.

Wir können einander so aufbauen, wie wir das mit Lego gemacht haben. Wir können die Welt umgestalten, Bäume pflanzen, Anderen Gutes tun... Andere einladen, Gemeinschaft und Freundschaft leben. Manche von Euch haben Namensschilder oder Türschilder gebastelt. Jeder von uns hat einen anderen Namen. Aber zusammen heißen wir: „Kirche“.

Nochmal ein dickes DANKE an die, die sich beteiligt haben! Schön!

Pfarrerin Stefanie Stock

Spende der Gemeinde

Ein Dankeschön der besonderen Art

Ich bin Marleen Stollberg, bin geboren und aufgewachsen in Erlangen und seit meiner Taufe in der Neustädter Kirche ein Teil unserer Gemeinde. Nach meinem Abitur letzten Sommer habe ich mich dazu entschlossen, ein Jahr lang einen sozialen Freiwilligendienst in Frankreich zu leisten, um einerseits wertvolle Erfahrungen sammeln zu können und andererseits den Menschen, mit denen ich arbeite, die Nächstenliebe weitergeben zu können, die ich in meiner Kindheit und Jugend durch meine Familie, meine Umgebung und auch in der Gemeinde erfahren habe.

Deshalb ich bin sehr dankbar, dass meine Kirchengemeinde mich dabei finanziell durch eine Spende an meine Organisation EOS unterstützt.

Ich wohne und arbeite jetzt seit Ende August in meiner Einsatzstelle „IME Allagouttes“ nahe der Stadt Colmar im Elsass. Allagouttes ist ein Internat für etwa 60 Kinder und Jugendliche mit kognitiven Einschränkungen und Behinderungen und ich begleite

die Gruppe der 16- bis 25-Jährigen durch den Alltag. Meine Aufgaben sind vielfältig: Sie reichen von Unterstützung bei der Körperpflege über Kochen, Haushalt und Gartenarbeit bis hin zu Freizeitaktivitäten wie Brettspielen oder Spaziergängen. Mit den Jugendlichen meines Hauses, der „Maison St Jean“, habe ich in den vergangenen Monaten schnell enge Beziehungen aufbauen können und so ist meine Arbeit dort zwar oft sehr fordernd, aber macht auch unglaublich viel Spaß.

Noch einmal ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung – und viele Grüße aus dem Elsass!

Bild: Marleen Stollberg



Marleen Stollberg

Krippenspiel

Ein Rückblick

Liebe Leserinnen und Leser,
wieder konnte die Frage, ob es ein Krippenspiel in der Neustädter Kirche geben würde 2024 mit „Ja“ beantwortet werden. Wie schön!

Karla, Marie, Gloria und Leonie machten sich bereits im Spätsommer 2024 auf die Suche nach einer spannenden Krippenspielvorlage, die sich leider im World Wide Web nicht finden ließ. So sollte es ein Stück aus eigener Feder werden. Modern, witzig, tiefgründig und dennoch der Tradition der Weihnachtsgeschichte gerecht werden.

Viel Feinarbeit am Stück, Rollenplanung, Koordination und Kommunikation mit Eltern mussten erledigt werden, bis sich die Kirchentür für die erste Probe öffnen konnte. Zu den Proben bekam das Team Verstärkung von Jonathan und Jonathan, die als Leiter und Schauspieler einen wichtigen Beitrag zum Gelingen geleistet.

Überraschenderweise sind die Krippenspieler und Krippenspielerinnen der Neustädter Kirchengemeinde ein sehr treues Völkchen. Die meisten sind seit langen Jahren mit dem Krippenspiel verbunden, aber auch einige mitgebrachte Freunde und neue Gesichter wurden begrüßt. So machten sich 28 Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 17 Jahren gemeinsam auf den



Bild:
Thomas
Flieger



Bild: Maik Musall

Weg. Dieses Jahr ging es in die Welt des Films und das Stück zeigte die Entstehung einer Dokumentation über die traditionelle Weihnachtsgeschichte. Das Geschehen am Filmset warf verschiedene Fragen auf. Ob Fehler gemacht werden dürfen, wie eine Gemeinschaft damit umgeht und wie sich Lob und Tadel auf die Arbeit auswirken. Alles Themen, die wir aus unserem Alltag kennen.

Wie sehr Ablehnung „runterziehen“ kann wurde von einem Schauspieler in der Rolle des Joseph eindrücklich beschrieben und wie frustrierend sich die Zurückweisung an den drei Herbergstüren anfühlt.

Dennoch blitzten Humor und Sprachwitz das gesamte Spiel hindurch immer wieder auf und lockerten das Thema damit auch auf.

Danke an alle, die sich an (schul-)freien Samstagen immer wieder um 9.00 Uhr auf den Weg machten, um 10.00 Uhr in der eiskalten Kirche standen und das die ganze Adventszeit hindurch, um dieses tolle Projekt umzusetzen. Herzlichen Dank dafür...und vielleicht bis nächstes Jahr?

Simone Flieger, Kirchengemeinderin

Häppchen

Ein gemeinsames Häppchen mit Gott und der Welt

Du bist 25+ Jahre alt und suchst Anschluss an der Neustädter Kirchengemeinde?! Dann suchen wir genau dich! Wir sind die Gruppe „Häppchen mit Gott und der Welt“ für junge Erwachsene ab 25 Jahren.

Wir treffen uns einmal im Monat am Sonntag Abend zum gemeinsamen Abendessen und Austausch, eben genau über Gott und die Welt. Die Treffen finden wechselweise in Gemeinderäumen der Neustädter/Altstädter Kirchengemeinde sowie in Erlanger Restaurants statt, so kannst du gleich auch noch mehr von Erlangens kulinarischen Angeboten kennenlernen. Begleitet werden unsere Treffen von Pfarrerin Steffi Stock, die mit viel Liebe und Witz immer tolle religiöse Impulse für die Treffen dabei hat.

Die Gruppe ist immer offen, gerne noch neue junge Erwachsene aufzunehmen. Gerade weil nicht

jeder jedes Mal kann, freut man sich, wenn mal jemand Neues vorbei kommt und sehr gerne auch wieder kommt. Herzliche Einladung: Es sind super nette Menschen (die auch gut kochen können!). Unsere Treffen werden immer ca. einen Monat vorher in der Gruppe ausgemacht, daher für aktuelle Termine gerne direkt bei uns melden!

Interesse? Kontakt über Steffi Stock stefanie.stock@elkb.de oder bei Kati Fehling, wer sie kennt.

Bild: Steffi Stock



Katrin Fehling und Pfarrerin Steffi Stock

Aus der Altstadt

Rückblick auf Sankt Martin

St. Martin ist in der Altstädter Gemeinde ein fester Termin zu dem auch viele von außerhalb kommen - weil es sich lohnt.

Zuerst hört man vom Kinderchor bekannte Lieder, nimmt einen Impuls von der Kurzpredigt mit, teilt Martinswecken am Ausgang und läuft im Laternenumzug zur Martinsbühler Kirche, in dessen Nähe der Posaunenchor spielt. Jedes Jahr wieder: ein schönes Ereignis! ...nur dieses Jahr leider mit schlechtem Wetter.



Bild: Steffi Stock

Pfarrerin Steffi Stock

Bach covert einen jungen Italiener

Zu den wenig präsentierten Werken Bachs, deren Entstehungskontext überhaupt nicht geklärt ist, gehört das von ihm Motette genannte „Tilge, Höchster, meine Sünden“ BWV 1083, eine Bearbeitung des „Stabat mater“ von Pergolesi aus dem Jahr 1736. Der italienische Shooting-Star hatte seine Passionsmusik für zwei Singstimmen und Instrumentalensemble kurz vor seinem Tod mit 26 Jahren in Neapel verfasst. Wie der gut 60-jährige Bach in Leipzig etwa 10 Jahre später an die Noten kam und was ihn an dem für ihn neutönerischen Opus interessierte, sodass er sich eine deutsche Umdichtung des Bußpsalms 51 besorgte, um diese Pergolesis Musik zu unterlegen, muss Spekulation bleiben. Man kann aber Original und Cover-Version auch einfach mal nebeneinander zur Aufführung bringen.

Dies geschieht am Sonntag, 23. März, ab 17 Uhr im Wassersaal der Orangerie, also zeitnah zu Bachs Geburtstag am 21.3. Ausführende sind die in Erlangen wohnhafte Barockspezialistin Franziska Bobe, Sopran, und der Altus-Sänger Thomas Riede aus Wechmar in Thüringen zusammen mit einem Streicherensemble auf historischen Instrumenten unter Leitung von Professor Konrad Klek. Zunächst erklingt das Stabat mater von Pergolesi, nach einer Pause ab 18.15 Uhr Bachs Version. Es gibt die Möglichkeit, auch nur eine der Darbietungen zu besuchen. Infos zum Eintrittspreis und Vorreservierung ab Anfang März über musik.fau.de.

Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Konrad Klek

bekenne! Eine Gottesdienstreihe im Rahmen der Universitätsgottesdienste

Im Jahr 2025 erinnern Christinnen und Christen weltweit an das erste Ökumenische Konzil, das vor 1.700 Jahren im Jahre 325 in Nizäa, einer antiken Stadt nahe Istanbul, stattgefunden hat. Bischöfe aus der ganzen damals christianisierten Welt trafen sich auf Einladung von Kaiser Konstantin, um gemeinsam die Grundlagen des noch jungen christlichen Glaubens zu beraten und zu beschließen.

Dabei wurde auch ein Bekenntnis formuliert, das als erste allgemeingültige und anerkannte schriftliche Ausdrucksform des christlichen Glaubens gelten kann, die über das Zeugnis der Bibel hinausgeht. Mit diesem ‚Nizänum‘ war der Grundstein für ein Bekenntnis gelegt, das wir auch heute bei besonderen Gelegenheiten im Gottesdienst sprechen: Das sogenannte ‚Nizäno-Konstantinopolitanum‘, das nach den beiden Konzilen benannt ist, auf die es zurückgeht: Nizäa (325 n.Chr.) und Konstantinopel (381 n.Chr.). Das Besondere an diesem Bekenntnis ist, dass wir es bis heute trotz unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit gemeinsam sprechen können. Wer nachschlagen möchte: Es steht im Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 904.

Das Jubiläum des Konzils von Nizäa nehmen wir zum Anlass, die Universi-

tätigkeitsgottesdienste im Sommersemester unter das Thema ‚bekennen‘ und ‚Bekenntnis‘ zu stellen. ‚Bekennen‘ und ‚Bekenntnis‘ spielen im christlichen Glauben eine zentrale Rolle: Im Gottesdienst sprechen wir das Glaubensbekenntnis als Ausdruck des gemeinsamen Glaubens, der uns verbindet. Das Vorbereitungsgebet zu Beginn des Gottesdienstes ist häufig als Sündenbekenntnis formuliert. Wir bekennen uns zu einer bestimmten christlichen Konfession.

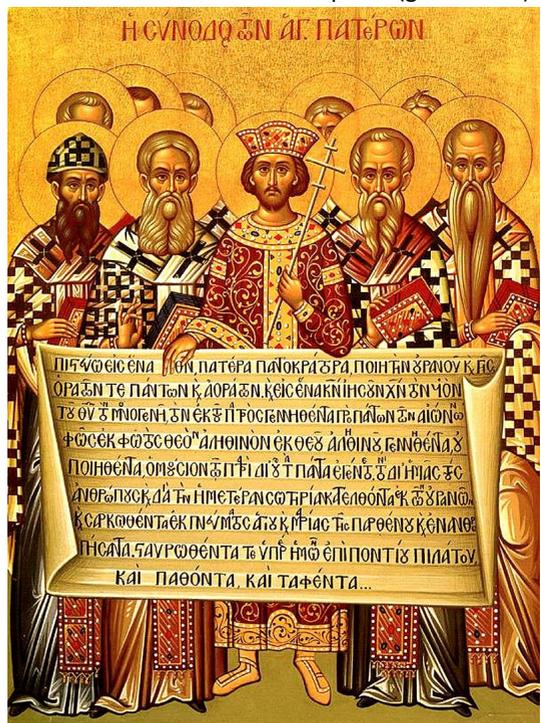
Und auch jenseits des religiösen Kontextes gibt es Bekenntnisse: ich bekenne einen Fehler, oder einen Irrtum, ich bekenne jemandem meine Liebe, ich bekenne mich zu einer Position, ich bekenne ‚Farbe‘ – und das ist dann hoffentlich nicht nur ein sogenanntes Lippenbekenntnis.

Wir laden ein, in den Universitätsgottesdiensten des Sommersemesters mit Texten und Liedern zu bekennen und über das ‚Bekennen‘ nachzudenken. Herzliche Einladung!

Abbildung Erstes Konzil von Nizäa (325): Kaiser Konstantin entrollt den Text des Nizäno-Konstantinopolitanum, wie es auf dem ersten Konzil von Konstantinopel (381) umformuliert wurde. Die Beschriftung der Ikone lautet: Ἡ σύνοδος τῶν ἁγίων πατέρων (die Synode der heiligen Väter).

Prof. Dr. Ursula Roth, Universitätspredigerin, und Prof. Dr. Konrad Klek, Universitätsmusikdirektor

Bild: Wikipedia (gemeinfrei)



Universitätsgottesdienste

Sonntag, 27. April 2025, Quasimodogeniti
Prof. Dr. Ursula Roth

Sonntag, 18. Mai 2025, Kantate
"Ich will glauben, Du bist da" (EG 632)
Prof. Dr. Peter Bubmann/Pfr. Dr. Wolfgang Schuhmacher

weitere Termine:

Sonntag, 1. Juni 2025, Exaudi

Sonntag, 15. Juni 2025, Trinitatis

Sonntag, 29. Juni 2025, 2. Sonntag nach Trinitatis

Sonntag, 20. Juli 2025, 5. Sonntag nach Trinitatis

OHNE KAFFEE KANN ICH NICHT LEBEN?

Kaffee ist das beliebteste Getränk in Deutschland: Vier Tassen Bohnenkaffeetrinken die Menschen pro Jahr durchschnittlich am Tag. Doch der Kaffeegenuss hat weiterhin einen bitteren Beigeschmack. Menschenrechtsverletzungen wie Armut, Kinderarbeit und Ausbeutung gehören in vielen Kaffeeanbauländern zum Alltag. Gleichzeitig steigt der Druck auf kleinbäuerliche ProduzentInnen durch die Auswirkungen der Klimakrise, schwankende Preise und Marktkonzentration immer weiter an.

Der Kaffeepreis ist aktuell auf dem höchsten Stand seit 1977 – und es ist noch kein Ende in Sicht. Der Preis für Arabica-Bohnen ist seit Beginn des Jahres 2024 um über 30% gestiegen, der Preis für Robusta-Bohnen ist auf einem Allzeit-Hoch und hat sich letztes Jahr fast verdoppelt. Gründe für diesen enormen Preisanstieg sind steigende Transportkosten, Spekulation und nicht zuletzt die Folgen des Klimawandels.

In den Klimazonen, in denen Kaffee wächst, gibt es keinen klassischen Sommer oder Winter, sondern Regen und Trockenzeit. Vor allem während der

Erntezeit – normalerweise Trockenzeit - kommt es inzwischen immer öfter zu starken Regenfällen, und reife Kaffeekirschen platzen auf und faulen direkt am Stamm oder fallen zu Boden. Auch andere Extremwetterereignisse führen zu enormen Ernteeinbußen.



Bild: Dr. Walter Weiß

So wird Brasilien, größter Kaffeeproduzent der Welt, immer wieder von Hitze- und Dürreperioden getroffen. 2021 führte das bereits zu einem erheblichen Ernteausschlag bei der dort vorherrschenden Sorte Arabica. In Vietnam, nach Brasilien in der Liste der größten Produzenten auf Platz zwei, gab es im Jahr 2024 schwere Überschwemmungen, die ganze Plantagen zerstörten. Hier wächst hauptsächlich die Sorte Robusta - wodurch beide vorherrschenden Kaffeearten gleichermaßen von Wetterextremen betroffen sind.

Dazu kommt weltweit eine gestiegene Nachfrage nach Kaffee, vor allem auch in Indien oder China, bisher ein klassisches „Tee-Trinker-Land“.

Was heißt das jetzt für die Kleinbauern – was haben sie von den hohen Rohstoffpreisen?

Wer wenig erntet, hat auch wenig zu verkaufen und profitiert entsprechend nicht von den höheren Preisen.

Zuerst einmal: Nur ungefähr zehn Prozent der im weltweiten Kaffeemarkt erwirtschafteten Einnahmen bleiben in den Ursprungsländern. Vor 30 Jahren lag dieser Anteil noch bei 30 Prozent. Der Rest der Einnahmen geht an große Kaffeeröstereien, Transportunternehmen, Handelsketten hier bei uns. Das liegt auch daran, dass die Verarbeitung der Kaffeebohnen (Rösten, Mahlen, Verpacken) in den Verbraucherländern geschieht. Das Geschäft mit dem Kaffee wird also bei uns gemacht!

Ohne Kaffee...

Die Situation der Kleinbauern und –bäuerinnen war schon immer geprägt von einer starken Abhängigkeit von Zwischenhändlern, die die Preise diktierten (in Lateinamerika wurden sie „cojotes“ genannt). Und sie waren auch schon früher Wetterereignissen ausgesetzt – Wirbelstürme, Frost, Dürren.

Die Auswirkungen der Klimakrise aber haben eine ganz andere Dimension und Häufigkeit und verschlechtern die Situation der BäuerInnen in einem viel höheren Maße. Durch höhere Temperaturen und weniger Regen wird bis zum Jahr 2050 mindestens die Hälfte der bisherigen Kaffeeanbaufläche verloren gehen. Auf den bisherigen Anbauflächen können immer geringere Mengen geerntet werden. Und auf Dauer heißt das: BäuerInnen müssen in höher gelegene Regionen ausweichen. Das wiederum führt unter anderem zu Konflikten um die Landnutzung.

Dazu kommt noch, dass durch die größeren Regenmengen der Kaffeerost, ein Micropilz, auf dem Vormarsch ist und immer mehr Plantagen und damit auch Existenzen gefährdet.

Übrigens: die Klimakrise trifft nicht nur die ProduzentInnen von Kaffee, auch Kakao, Bananen, Orangensaft und andere tropische Früchte werden aufgrund von Ernteaufällen deutlich teurer (bei Schokolade ist es seit letztem Herbst besonders deutlich zu spüren).

Bild: Julie Mildenberger



OHNE KAFFEE KANN ICH NICHT LEBEN – was kann ich also tun, um gegenzusteuern?

Fair gehandelte Kaffeesorten sind vielleicht teurer im Einkauf, garantieren aber einen Kaffee mit hoher Qualität, oft auch aus biologischem Anbau, bei dem nicht nur auf das schnelle Geld geachtet

... kann ich nicht leben?

wird. Wenn die Kosten des Kaffeeanbaus die Einnahme aus dem Verkauf übersteigen, werden die Kaffeepflanzen nicht gepflegt, nicht mit Biokompost gedüngt, das Unkraut nicht entfernt, die Insekten nicht bekämpft – und das begünstigt die Ausbreitung von Krankheiten und Schädlingen. Anpassungen an den Klimawandel und Klimaschutz gibt es nicht umsonst. Wenn wir weiterhin morgens eine gute Tasse Kaffee haben wollen, müssen wir einen entsprechenden klimaschonenden Anbau unterstützen!

Was noch passieren muss: Der Anteil der Wertschöpfung am Kaffee in den Produktionsländern muss erhöht werden. Der Faire Handel zeigt, dass es geht: Direkte, transparente und langfristige Handelsbeziehungen mit ProduzentInnen sowie Vorauszahlungen zur Vorfinanzierung der Ernte, die Zahlung von Prämien und Mindestpreisen sind wichtige Instrumente für eine bessere Zukunft und bessere Einkommen der KaffeebäuerInnen.

OHNE KAFFEE KANN ICH NICHT LEBEN?

1950 musste ein Fabrikarbeiter für ein Pfund Bohnenkaffee 29 Stunden arbeiten, im Jahr 2000 waren es nur noch 17 Minuten!

Julie Mildenberger, Weltladen Erlangen

Neues zur Kantorei

Im letzten Gemeindebrief mussten wir leider den Abschied von unserer Dirigentin Yudania Gómez Heredia mitteilen. Der ist aber nicht so abrupt, dass er nicht auch eine Lösung beinhaltet, die einen fließenden Übergang bedeutet, wie es das für den Karfreitag angekündigte Konzert zeigt (siehe den Beitrag dazu auf Seite 23). Mit dem Bariton Lautaro Nolli hat sich ein erfahrener, in der Musikszene der Metropolregion gut vernetzter Nachfolger gefunden. Chor und Dirigent kennen sich schon aus einigen gemeinsamen Proben, die Lautaro Nolli in Vertretung von Yudania Gómez übernommen hatte.

Aus der Kantorei

Die Sänger und Sängerinnen freuen sich wie auch der Dirigent auf die Zusammenarbeit.

Nolli ist in Córdoba, Argentinien, geboren und entdeckte bereits im Alter von acht Jahren seine Leidenschaft für den Chorgesang. In seiner Heimatstadt absolvierte er ein Studium der Klavierpädagogik und Chorleitung. Anschließend zog er nach Buenos Aires, wo er an der Hochschule für Musik ein Bachelorstudium in den Fächern Chorleitung und Gesang erfolgreich abschloss. Während dieser Zeit war er acht Jahre lang Mitglied eines der renommiertesten professionellen Chöre Argentiniens, dem „Coro Nacional de Jóvenes“ (Nationaler Jugendchor).

Im Jahr 2020 setzte er seine Ausbildung in Deutschland fort und absolvierte ein Masterstudium im Fach Gesang-Musiktheater bei Prof. Rebecca Martin an der Hochschule für Musik Nürnberg.

Sowohl in Argentinien als auch in Deutschland sammelte er umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit mit Chören und Ensembles, insbesondere in den Bereichen Alte Musik und zeitgenössische Musik. In den letzten Jahren war Lautaro Nolli intensiv als Chorleiter und Stimmbildner in Nürnberg tätig. Gleichzeitig etablierte er sich als freiberuflicher Sänger und trat auf renommierten Bühnen auf, darunter an der Oper Stuttgart und im Festspielchor der Bayreuther Festspiele.

Die erste größere Bewährungsprobe für den Chor unter neuer Leitung wird das Musizieren an Karfreitag und zu Ostern sein. Auf dem Programm steht



Bild: privat

Motette an Karfreitag

unter anderem César Francks „Requiem“. Nach den Osterferien beginnt dann wieder eine neue Probenphase, in der sich Interessierte gern dem Chor anschließen können. Proben sind am Freitag um 19:30 Uhr im Gemeindehaus b11; während der Bergkirchweih weichen wir an andere Orte aus.

Ernst Rohmer für die Neustädter Kantorei

Motette zur Todesstunde Jesu

Die Neustädter Kantorei setzt die Tradition der Musik zur Todesstunde auch im Jahr 2025 fort und lädt am Karfreitag, 18. April, um 14:30 Uhr herzlich zu einem geistlichen Konzert ein. Aufgeführt wird das bewegende Requiem von Gabriel Fauré. Es ist eine der eindrucksvollsten Vertonungen des Requiem-Textes, die durch ihre schlichte Schönheit und ihren Trost spendenden Charakter besticht. Von dieser Komposition existieren mehrere Fassungen, die sich in der Instrumentierung unterscheiden. Zur Aufführung kommt die Version für gemischten Chor, Solisten und Orgel. Organistin an der Goll-Orgel wird Yudania Gómez Heredia sein. Die musikalische Leitung, aber auch den Part des Bariton-Solisten übernimmt Lautaro Nolli. Als Sopran-Solistin wirkt Josefina Legarra mit. Die aus Uruguay stammende Sängerin hat wie Gómez und Nolli an der Hochschule für Musik in Nürnberg studiert. Der Eintritt zu diesem geistlichen Konzert ist frei; um Spenden wird freundlich gebeten.

Ernst Rohmer für die Neustädter Kantorei

Sehnsucht nach Mehr



Die besondere Andacht am Sonntag:

„Sehnsucht nach Mehr“

WINTER/ FRÜHJAHR 2025

die Andacht für Langschläfer*innen,
für alle offen, modern, zugewandt, frech,
zum Schmunzeln,

gemeinsame Suche nach Glauben,
Auftanken bei einem kleinen
„Abendmahl“

WANN UND WO ????

26.01. gemeindehaus b11

16.03. gemeindehaus b11

18.05. Neustädter Kirche

Immer um 17.30 Uhr



Aus dem Kirchenvorstand

Einblick in den Kirchenvorstand

Im letzten Sommer wurde ich in der Gemeinde gefragt, ob nicht ab und zu etwas im Gemeindebrief stehen könnte, womit sich der Kirchenvorstand so beschäftigt. Abseits der Protokolle und für diejenigen, die die öffentlichen Kirchenvorstandssitzungen nicht besuchen kann.

Gerne greife ich diese Idee auf und schreibe aus dem Gremium, das sich gerade neu gebildet hat.

Eine erste Neuigkeit ist die erfreuliche Tatsache, dass der Status der Universitätspredigerin Frau Prof. Dr. Roth im Kirchenvorstand sich endlich hat klären lassen. Sie bleibt jetzt ein vollwertiges Mitglied des Kirchenvorstands der Neustädter Kirchengemeinde. Das ist eine wirklich gute Nachricht, die lange hat auf sich warten lassen. Schön.

Wir sind, bis auf zwei erfahrene Kirchenvorsteherinnen (Julie Mildenberger und ich) ein komplett neugewähltes Gremium. Es sind gerade sehr turbulente Zeiten mit Pfarreобразование, Pfarrerwechsel und Profilbildung der Neustädter Kirchengemeinde für uns „erfahrene“ Kirchenvorsteherinnen. Wie muss es für die neuen Mitglieder sein, wenn man in eine unbekannte Aufgabe startet?

Jedes Mitglied muss zunächst die vielfältigen Bereiche erfassen, die es in der Kirchenvorstandsarbeit gibt. Jeder und jede bringt unterschiedliche Erfahrungen und Fähigkeiten mit und darf sich nun „gabenorientiert“ in das Gremium einbringen. Besonders wichtig ist es auch, ressourcenorientiert zu arbeiten, Grenzen zu setzen und sich nicht zu überfordern.

Starthilfe gibt es am Tag der Kirchenvorstände in Bayern am 08.02.2025 in der Messe Nürnberg. Das ist ein Tag für Begegnungen mit anderen Neustartern, hilft sich auf die Aufgaben einzustimmen, sich zu vernetzen und zu erleben, dass man nicht alleine ist mit diesem Anfang. Eine gute Sache, die

Kirchenwächter gesucht

ich vor sechs Jahren gerne genutzt habe und mich eingestimmt habe, auf das was kommt. Und es kam einiges, worauf ich nicht vorbereitet war. Niemand war es: CORONA. Heute jährt sich die erste Infektion in Bayern und Deutschland zum 5. Mal. Wie schön ist es, jetzt sorglos und unbefangen anderen Menschen persönlich begegnen zu können.

Ich freue mich auf die engagierten, offenen und interessierten Menschen in unserem Gremium und wünsche uns viele gute Begegnungen auch abseits des Protokolls.

Simone Flieger, Kirchengemeinderin

Kühle und Ruhe - unsere Neustädter Kirche hilft!

Der Sommer kommt bestimmt und bringt gewiss auch wieder heiße Tage mit sich. Ein Team aus Kirchenwächtern ermöglicht es seit langem, dass unsere Kirche unter der Woche in der Mittagszeit für ein paar Stunden geöffnet werden kann. Nicht wenige dankbare Besucher suchen sie für ein kurzes "Durchschnaufen" auf - oder eben auch für ein willkommenes "Abkühlen".

Wenn Sie die Kirchenwächter bei ihrem ehrenamtlichen stundenweisen Einsatz unterstützen möchten: Sehr gerne!

Dann melden Sie sich bitte beim Pfarramt 09131/23889 oder per Mail an pfarramt.neustadt-er@elkb.de.

Otto Junge, Team der Kirchenwache

Kontakte und Impressum

Pfarramt: Friedrichstraße 15,
91054 Erlangen, Renate Bauerreis:
Tel. 09131 23889, Fax: 09131
205826, E-Mail: pfarramt.neustadter@elkb.de,

Pfarrer*innen in der

Pfarrei: Pfarrer Dr. Peter
Baumann (Geschäftsführung Pfarrei
Erlangen-Innenstadt), Tel. 09131
6877991, peter.baumann@elkb.de,
ViSdP

Pfarrer Thomas Zeitler, Tel. 09131
23889, thomas.zeitler@elkb.de,

Pfarrerin Stefanie Stock, Tel. 01575
1555919, stefanie.stock@elkb.de,

Dekan Dr. Bernhard Petry, Tel. 09131
205828, bernhard.petry@elkb.de

Internet: Homepage: [https://
www.erlangen-neustadt-
evangelisch.de](https://www.erlangen-neustadt-evangelisch.de) sowie Facebook und
Instagram (auch Kantorei)

Vertrauensfrau Kirchen-
vorstand: Julie Mildenberger

Mesner: Über das Pfarrbüro

Universität: Universitätspre-
digerin Prof. Dr. Ursula Roth

Ein E-Mail-Abonnement
des Gemeindebriefs kann
über das Pfarramt ange-
fragt werden.

Bankverbindung: Kirchengemeinde Erlangen-Neustadt, Sparkasse Erlangen IBAN: DE67 7635 0000 0000 0850 25 BIC: BYLADEM1ERH